

Leckerbissen wie an Perlenschnur

Von Polka bis Radetzky marsch: Jugendorchester mit ansprechender Silvesterkost



Leichtfüßig serviert: Das Jugendorchester sorgt zum Jahresende nochmal für musikalische Glanzpunkte.

Foto: Gareus-Kugel

Von Veronika Gareus-Kugel

Baden-Baden – Der von Johann Strauß (Sohn) komponierte Radetzky marsch ist ein Muss. Auch das Jugendorchester Baden-Baden unter der Leitung von Karl Nagel kam am Silvesterkonzert in der Spitalkirche nicht darum herum. Mit dem Marsch verabschiedete das Orchester das begeistert mitklatschende Publikum in das Jahr 2020 – nach einem wunderbaren Konzerterlebnis.

Fast kein Stuhl blieb in der Kirche während des Konzerts unbesetzt. Leichtfüßig servierten die Musiker als erste Kostprobe ihres Könnens die schnelle Polka namens „Furioso Polka“ von Johann Strauß (Sohn). Zum Hörgenuss ließ anschließend Charlotte Reece die Carmen-Fantasie für Solovioline und Orchester werden. Zum ersten Mal präsentierte die Violinistin die viersätzig Komposition im Rahmen eines Konzerts. Es ist ein schwer zu spielendes Stück, das in Teilen ein temperamentvolles und differenziertes Spiel erforderte. Den begeisterten Applaus, den die Künstler zwischen den Sätzen erhielt, war deshalb verschmerzbar. Dieser galt der Interpretin ebenso wie der Leistung des in großer Besetzung musizierenden Orchesters.

Worte wurden während des 90-minütigen Konzertereignisses wenige gemacht. Die Formation konzentrierte sich vielmehr auf die musikalischen Leckerbissen, die sie wie Perlen auf einer Perlenschnur aneinanderreichte. Unter der präzisen und gestenreichen Führung von Dirigent Nagel präsentierte man unter anderem „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien“ von Franz von Suppé, dem ein strahlend schöner Auftakt vorausging.

Jugendorchester Baden-Baden

www.jo-baden-baden.de



Mit der „Wahnsinns-Arie“ aus der Oper „Lucia die Lammermoor“, (Gaetano Donizetti), solchermaßen von Nagel bezeichnet, zog die dramatische Koloratursopranistin Maraile Lichdi die Musikkenner auf ihre Seite. Die Soloflöte in der Kadenz spielte Christoph Klövekorn. Ihre Stimme sowie ihr ausgefeilter und engagierter Gesang sollten im Verlauf des Konzertabends weitere Male zu hören sein. Nicht zuletzt weiß sich die Sängerin auch in der Operette zu behaupten. Auch die Partitur der Arie der Adele, „Spiel ich die Unschuld vom Lande“ aus der Strauß-Operette „Die Fledermaus“ verwandelten die Akteure in einen raumfüllenden Klangteppich. Der Komponist, zeitlebens als Walzerkönig geschätzt, war berühmt für seinen Melodienreichtum. Weshalb man der Schnellpolka „Leichtes Blut“ noch „Mein Herr Marquis“ folgen ließ. Davor jedoch widmete sich das Sinfonieorchester dem „Schatz-Walzer“ op. 418, der ebenfalls einige Nuancierungen beinhaltet. Am Dirigentenpult nahm dafür Professor Peter-Lukas Graf Aufstellung. Der 90-Jährige forderte das Orchester, das aufmerksam und konzentriert den Anweisungen des Dirigenten bis zum großartigen Finale folgen sollte. Mit dem schwungvoll dargebotenen Marsch „Wien bleibt Wien“ von Johann Schrammel läutete das Ensemble die musikalische Schlussrunde ein.

Nicht ohne mit der groß angelegten Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt“ von Jacques Offenbach einen Komponisten zu ehren, der im vergangenen Jahr seinen 200. Geburtstag feiern konnte. Als Solisten verliehen Laura Obrecht (Klarinette), Boris David (Oboe), Felix Palmen (Violine) und Maximilian Reiner (Cello) diesem kraftvollen Melodienreigen den letzten Schliff.

Quelle: BT vom 2.1.2020